A B C- und Lesebuch.

Von

D. J. P. Pöhlmann.

Mit 16 Küpferchen.

Nürnberg,

bey Friederich Campe. 1809.

Nro. I.

Die Zahlzeichen oder Ziffern.

1 2 3 4 5 6 7 8 9

Nro. II.

Das kleine Alphabet.

1)	a	b	c	d
2)	e	f	g	h
3)	i	j	k	l
4)	m	n	o	p
5)	q	r	s	ſ
6)	t	u	v	w
7)	x	y	z	

Nro. III.

Die Vocale (Selbstlauter, Hülfslauter).

1) a ä e ö

2) i y ü o

u

Nro. IV.

Die Doppel-Vocale *).

1) au äu ai ay

2) ei ey eu

Nro. V.

*) Doppelvocale nenne ich obige Lautzeichen, weil jedes aus zwey Vocalen bestehet. Wer sie Vocal-Sylben nennen will, mag es thun; am Namen ist gar nichts gelegen.

Nro. V.

Kurze und lange (gedehnte) Vocale.

1)	a	aa	ah	1) ä	äh
2)	e	ee	eh	2) ö	öh
3)	i	ie	ih	3) ü	üh
4)	o	oo	oh	4) au	auh
5)	u	uh			

Nro. VI.

Doppel-Consonanten.

1)	ch	ck	ff	ll
2)	ph	qu	ſſ	ß
3)	ſt	ſch	th	tz

Nro. VII.

Das große Alphabet.

1)	A a	B b	C c	D d
2)	E e	F f	G g	H h
3)	I i	K k	L l	M m
4)	N n	O o	P p	Q q
5)	R r	S ſ	T t	U u
6)	V v	W w	X x	Y y
		Z z		

Ae Oe Ui Ue

Nro. VIII.

Sylben, von denen jede aus einem Consonanten, verbunden mit einem Vocale, besteht.

1)	ba	bä	be	bö	
2)	bi	bü	bo	bu	
3)	bau	bäu	beu	bei	(bey)
4)	da	dä	de	dö	
5)	di	dü	do	du	
6)	dau	däu	deu	dei	
7)	fa	fä	fe	fö	
8)	fi	fü	fo	fu	
9)	fau	fäu	feu	fei	

1)	ga	gä	ge	gö
2)	gi	gü	go	gu
3)	gau	gäu	geu	gei
4)	ja	je	jo	ju
5)	ha	hä	he	hö
6)	hi	hü	ho	hu
7)	hau	häu	heu	hei
8)	ka	kä	ke	kö
9)	ki	kü	ko	ku

1)	kau	käu	keu	kei
2)	la	lä	le	lö
3)	li	lü	lo	lu
4)	lau	läu	leu	lei
5)	ma	mä	me	mö
6)	mi	mü	mo	mu
7)	mau	mäu	meu	mei
8)	na	nä	ne	nö
9)	ni	nü	no	nu

---

1)	nau	näu	neu	nei
2)	pa	pä	pe	pö
3)	pi	pü	po	pu
4)	pau	päu	peu	pei
5)	pha	phä	phi	phö
6)	qua	quä	que	qui
7)	ra	rä	re	rö
8)	ri	rü	ro	ru
9)	rau	räu	reu	rei

1)	ſa	ſä	ſe	ſö
2)	ſi	ſü	ſo	ſu
3)	ſau	ſäu	ſeu	ſei
4)	ſcha	ſchä	ſche	ſchö
5)	ſchi	ſchü	ſcho	ſchu
6)	ſchau	ſchäu	ſcheu	ſchei
7)	ſta	ſtä	ſte	ſtö
8)	ſti	ſtü	ſto	ſtu
9)	ſtau	ſtäu	ſteu	ſtei

---

1)	ta	tä	te	tö
2)	ti	tü	to	tu
3)	tau	täu	teu	tei
4)	tha	thä	the	thö
5)	thi	thü	tho	thu
6)	thau	thäu	theu	thei
7)	va	vä	ve	vö
8)	vi	vü	vo	vu
9)	vau	väu	veu	vei

---

1)	wa	wä	we	wö
2)	wi	wü	wo	wu
3)	wau	wäu	weu	wei
4)	xa	xe	xi	xo
5)	za	zä	ze	zö
6)	zi	zü	zo	zu
7)	zau	zäu	zeu	zei

Nro. IX.

Sylben, wovon jede aus einem Vocale, verbunden mit einem Consonanten, besteht.

1)	ab	äb	eb	öb
2)	ib	üb	ob	ub
3)	aub	äub	eub	eib
4)	ad	äd	ed	öd
5)	id	üd	od	ud
6)	aud	äud	eud	eid
7)	af	äf	ef	öf
8)	if	üf	of	uf
9)	auf	äuf	euf	eif

---

1)	aff	äff	eff	öff
2)	iff	off		
3)	ag	äg	eg	ög
4)	ig	üg	og	ug
5)	aug	äug	eug	eig
6)	ach	äch	ech	öch
7)	ich	üch	och	uch
8)	auch	äuch	eich	euch
9)	ak	äk	ek	ök

1)	ik	ük	ok	uk
2)	auk	äuk	euk	eik
3)	ack	äck	eck	öck
4)	ick	ück	ock	uck
5)	al	äl	el	öl
6)	il	ül	ol	ul
7)	aul	äul	eul	eil
8)	all	äll	ell	ill
9)	oll	üll		

1)	am	äm	em	öm
2)	im	üm	om	um
3)	aum	äum	eum	eim
4)	amm	ämm	emm	ömm
5)	imm	ümm	omm	umm
6)	an	än	en	ön
7)	in	ün	on	un
8)	aun	äun	eun	ein
9)	ann	änn	enn	önn

---

1)	inn	ünn	onn	unn
2)	ap	äp	ep	öp
3)	ip	üp	op	up
4)	aup	äup	eup	eip
5)	app	epp	ipp	opp
6)	aph	eph	iph	oph
7)	ar	är	er	ör
8)	ir	ür	or	ur
9)	arr	err	orr	irr

---

1)	as	äs	es	ös
2)	is	üs	os	us
3)	aus	äus	eus	eis
4)	aß	äß	eß	öß
5)	iß	üß	oß	uß
6)	aſch	äſch	eſch	öſch
7)	iſch	üſch	oſch	uſch
8)	auſch	äuſch	euſch	eiſch
9)	aſt	äſt	eſt	öſt
10)	iſt	üſt	oſt	uſt

1)	auſt	äuſt	euſt	eiſt
2)	at	ät	et	öt
3)	it	üt	ot	ut
4)	aut	äut	eut	eit
5)	att	adt		
6)	ath	äth	eth	öth
7)	ax	ex	ix	ux
8)	auz	äuz	eiz	euz
9)	atz	ätz	etz	ötz
10)	itz	ütz	otz	utz

Nro. X.

Einſylbige Wörter, wovon jedes vor und nach dem Vocale einen Conſonanten hat.

1)	Bad	Bach	Ball	Bann
2)	Baſt	bat	Bär	
3)	Bett	bin	bis	Biß
4)	biſt	Bock	Bug	Buch
5)	buk	Bux	Bauch	Baum
6)	Beil	Bein		
7)	Dach	Damm	dann	dar
8)	das	daß	dem	den
9)	der	des	dich	dick

---

1)	dir	dünn	doch	dumm
2)	Daus	Deich	dein	
3)	Fach	Fall	Faß	faſt
4)	Fell	feſt	Fett	Fiſch
5)	fix	für	Fug	Fuß
6)	faul	feil	fein	feiſt
7)	gab	gar	Gaſt	gib
8)	Gott	Guß	gut	Gaul
9)	Geiſt	Geitz		

---

1)	Hag	Haß	hast	hat
2)	hell	her	Herr	hin
3)	Hof	Hoch	Hub	Huf
4)	Husch	Hut	Haus	Haut
5)	Heil	heim	heiß	
6)	kam	kann	keck	Kinn
7)	Kitt	kamm	Kost	Kuß
8)	Kux	Kauf	kaum	Kauz
9)	Keil	Keim	kein	

---

1)	Lab	Lack	Lamm	laß
2)	Last	List	Loch	Loth
3)	Lust	Laub	Lauch	Lauf
4)	Laus	laut	Leib	Leid
5)	Leim	Lein		
6)	Mann	Maß	Mast	matt
7)	mich	mir	mit	Mist
8)	Most	Muff	Muth	Maul
9)	Mauth	Maus	mein	meist

---

1)	Nab	nach	Narr	naß
2)	Nest	nett	Netz	nun
3)	nur	Nuß		
4)	Pack	Pasch	Paß	Pest
5)	Pol	Post	Puff	pur
6)	Pein			
7)	Qual	quast	quick	quitt
8)	quoll			
9)	Rad	Rath	Rest	Riß

---

1)	Rock	Roß	roth	Ruf
2)	Ruß	Rauch	Raum	Rausch
3)	reich	Reif	Reim	rein
4)	Sack	Satz	sich	Sitz
5)	soll	Süd	süß	Saum
6)	Saus	Seil	sein	seit
7)	Schaf	schal	Schall	Schar
8)	Schatz	schel	Schiff	Schock
9)	schon	schön	Schub	Schuß

---

1)	Schutz	Schaum	schaut	Schein
2)	Stadt	Stamm	starr	stät
3)	Steg	Stich	Stock	Stoß
4)	Staub	steil	Stein	
5)	Tag	Tax	Tisch	toll
6)	Ton	Tuch	Taub	Tausch
7)	Teig	Teich		
8)	That	Thau	Theil	Thon

---

1)	Thor	Thun		
2)	Veil	voll	von	vor
3)	wach	Wall	wann	war
4)	was	Weg	West	wett
5)	Wisch	Witz	Wust	Weich
6)	weiß	weit		
7)	Zinn	zog	Zaun	Zeit
8)	Zeug			

Nro. XI.

Sylben, wovon jede vor ihrem Vocale zwey Consonanten hat.

1)	bla	blä	ble	blö
2)	bli	blü	blo	blu
3)	blau	bläu	blei	bley
4)	bra	brä	bre	brö
5)	bri	brü	bro	bru
6)	brau	bräu	brei	brey
7)	dra	drä	dre	drö
8)	dri	drü	dro	dru
9)	drau	dräu	drei	dreu

---

1)	fla	flä	fle	flö
2)	fli	flü	flo	flu
3)	flau	fläu	flei	fleu
4)	fra	frä	fre	frö
5)	fri	frü	fro	fru
6)	frau	fräu	frei	freu
7)	gla	glä	gle	glö
8)	gli	glü	glo	glu
9)	glau	gläu	glei	gleu

---

1)	gna	gnä	gnu	gnei
2)	gra	grä	gre	grö
3)	gri	grü	gro	gru
4)	grau	gräu	greu	grei
5)	kla	klä	kle	klö
6)	kli	klü	klo	klu
7)	klau	kläu	kleu	klei
8)	kna	knä	kne	knö
9)	kni	knü	kno	knu

---

1)	knau	knäu	kneu	knei
2)	kra	krä	kre	krö
3)	kri	krü	kro	kru
4)	krau	kräu	kreu	krei
5)	pfa	pfä	pfe	pfö
6)	pfi	pfü	pfo	pfu
7)	pfau	pfäu	pfeu	pfei
8)	pla	plä	ple	plö
9)	pli	plü	plo	plu

1)	plau			
2)	pra	prä	pre	prö
3)	pri	prü	pro	pru
4)	prei			
5)	ſchla	ſchlä	ſchle	ſchlö
6)	ſchli	ſchlü	ſchlo	ſchlu
7)	ſchlau	ſchläu	ſchlei	ſchleu
8)	ſchma	ſchmä	ſchme	ſchmö
9)	ſchmi	ſchmü	ſchmo	ſchmu

---

1)	ſchmau	ſchmäu	ſchmei	
2)	ſchna	ſchnä	ſchne	ſchnö
3)	ſchni	ſchnü	ſchno	ſchnu
4)	ſchnau	ſchnäu	ſchnei	ſchneu
5)	ſchra	ſchrä	ſchre	ſchrö
6)	ſchri	ſchrü	ſchro	ſchru
7)	ſchrau	ſchräu	ſchrei	ſchreu
8)	ſchwa	ſchwä	ſchwe	ſchwö
9)	ſchwi	ſchwä	ſchwo	ſchwu

---

1)	ſchwau	ſchwäu	ſchwei	ſchweu
2)	ſpa	ſpä	ſpe	ſpö
3)	ſpi	ſpü	ſpo	ſpu
4)	ſpau	ſpäu	ſpei	ſpeu
5)	ſtra	ſträ	ſtre	ſtrö
6)	ſtri	ſtrü	ſtro	ſtru
7)	ſtrau	ſträu	ſtrei	ſtreu
8)	tra	trä	tre	trö
9)	tri	trü	tro	tru

---

1)	trau	träu	trei	treu
2)	zwa	zwä	zwe	zwö
3)	zwi	zwü	zwo	zwu
4)	zwau	zwäu	zwei	zwey

Nro. XII.

Einsylbige Wörter, die mit zwey Consonanten anfangen, und mit einem einzigen sich endigen.

1)	blaß	Blatt	Blech	bleich
2)	Blick	Blitz	Block	bloß
3)	Blut			
4)	brach	Bret	Brod	Bruch
5)	Brust	Brut	braun	breit
6)	Druck	Drud	dreist	
7)	flach	Fleck	flick	Flor
8)	Floß	Flötz	Fluch	Fluth
9)	flück	Fleiß	Fleisch	

---

1)	Fraß	frisch	Frist	Frost
2)	Frosch			
3)	Glas	glatt	Glück	gleich
4)	Grab	Graf	Gram	Gras
5)	grell	Grimm	grob	groß
6)	Gruß	grün	Graus	Greis
7)	klar	klob	klomm	Klotz
8)	klug	Kleid	klein	
9)	knack	Knall	knapp	Kniff

1) Knauf
2) Kram Krapp Krug krumm
3) Kraut Kreis Kreuz
4) Pfad Pfiff Pfau Pfeil
5) Plan platt Platz Preis
6) Schlaf Schlag Schlamm schlich
7) Schlitz Schluck Schluß Schleim
8) Schmack schmal Schmatz Schmer
9) Schmiß Schmuck Schmutz Schmaus
10) schnell Schnitt Schnitz schnob

---

1) Schnur
2) schrak schrick Schritt schroff
3) Schrot Schrein
4) Schwan Schwamm schwer Schwur
5) schwül Schweif schweig Schweiz
6) Span Spaß Speck spinn
7) Spitz Spott Spuk spey
8) trat Tritt Trog Trotz
9) Trug Trupp Traum traun
10) Zwar Zweck zwick Zweig

Nro. XIII.

Einsylbige Wörter, die vor ihrem Vocale Einen, nach demselben zwey Consonanten haben.

1)	bald	Balg	Band	barg
2)	Barn	Bart		
3)	bebt	Berg	birg	beugt
4)	Bild	Birn	borg	Born
5)	Bort	Bucht	bückt	Bund
6)	Burg	Bursch		
7)	darf	Darm	deckt	derb
8)	deutsch	dicht	Docht	Dolch
9)	Dorf	Dorn	Dorsch	dort

---

1)	Duft	duckt	Dunst	durch
2)	Durst	duzt		
3)	facht	fällt	falsch	Falz
4)	fegt	Feind	Feld	Fels
5)	fern	Filz	Fips	Forst
6)	fort	Fund	fünf	Fürst
7)	gafft	Gans	ganz	gelb
8)	Geld	gern	Gicht	Gift
9)	girrt	Gold	Gunst	

---

1)	Haft	halb	Halm	hält
2)	Hand	Harm	Harz	hascht
3)	haucht	Haupt	hebt	heckt
4)	Held	Helm	Hemd	Herd
5)	Herz	hilf	Hirn	Hirt
6)	hofft	Holz	Horn	Huld
7)	Hund	hielt	heult	
8)	Kalb	Kalk	kalt	konnt
9)	kappt	karg	Karst	keilt

---

1)	keimt	Kelch	kennt	Kern
2)	kommt	Kopf	Korb	Kork
3)	Korn	kund	Kunst	kurz
4)	labt	lacht	lallt	Land
5)	läßt	lebt	legt	Licht
6)	lobt	Luft	lügt	lauft
7)	leicht	leimt		
8)	Macht	Magd	Mark	März
9)	melk	Milz	mischt	Mond

---

1) Mönch Mord Mund murrt
2) Macht nagt nascht neck
3) nennt nickt nimmt neigt
4) Pacht packt Papst Pelz
5) picht Pilz Punsch putzt
6) Qualm Quark Quart Quent
7) Rand recht rund rückt
8) raucht rauft räumt reimt
9) reicht

---

1) Saft sagt sägt Salz
2) saugt säuft säumt
3) schabt Schacht Schalk scharf
4) schellt schilt Schild Schirm
5) Schopf Schurz schämt schützt
6) scheint schämt
7) Sicht sitzt sonst Sund
8) Talg Talk Tand Tanz
9) Torf tuscht tauscht tönt

---

1)	Vers	Volk		
2)	wacht	Wald	Wand	Wanst
3)	warm	webt	welk	Welt
4)	Werk	Wild	wischt	Wolf
5)	Wort	Wulst	Wunsch	Wurf
6)	Wurst	wägt	weicht	weint
7)	zagt	zart	Zelt	Zins
8)	Zopf	Zucht	zuckt	

Nro. XIV.

Einsylbige Wörter, die sowohl vor als nach ihrem Vocale zwey Consonanten haben.

1)	blind	blitzt	blöckt	Brand
2)	bricht	brennt	brummt	braucht
3)	drischt	drückt		
4)	flammt	flicht	flickt	flimmt
5)	Flucht	Fracht	frißt	Freund
6)	Glanz	glaubt	glimmt	gluckt
7)	gleicht	gräbt	greift	Grind
8)	Gruft	Grund		
9)	klagt	klemmt	klebt	kleckt

1) klimmt klirrt Kluft knackt
2) knallt Knecht Knopf knurrt
3) kneipt Kraft Kranz Krebs
4) Kropf
5) Pfalz Pfand pfeift Pferd
6) Pfund
7) plärrt platzt plump Pracht
8) prägt prallt prellt Prinz
9) Psalm

---

1) Schlacht schläft schlecht schlicht
2) Schlund schleicht Schmalz Schmerz
3) schmolz schmort schnappt schnaubt
4) schnellt schnitzt schnurrt schraubt
5) schreibt Schrift schwächt Schmerz
6) Schwarm schwarz Schwert schwört
7) schwillt schwitzt schweigt schweift
8) spart spaßt Specht Spelz
9) spinnt Sporn Spund spürt

---

1) Strand straft strebt strickt
2) streift
3) trabt Tracht trägt Trift
4) Tropf träumt treibt
5) zwackt zweckt Zwerg zwölf

Nro. XV.

Einsylbige Wörter, die vor ihrem Vocale drey Consonanten haben.

1) pflanzt pflegt Pflicht Pflock
2) Pflug pflügt pflückt pflöckt
3) pfropft
4) sprach sprich spritzt sproßt
5) Spruch
6) straft Strand Straus Strauch
7) Streit streift Strich Strick
8) Strom strömt Strumpf

Nro. XVI.

Einsylbige Wörter, die nach ihrem Vocale drey Consonanten haben.

1)	schafst	ächzt	krächzt	lechzt
2)	schluchzt	gluckst	salbt	balgt
3)	walkt	falzt	malzt	wälzt
4)	schmilzt	Dampf	Kampf	Krampf
5)	Schimpf	Rumpf	Strumpf	stumpf
6)	sanft	Zunft	tropft	pfropft
7)	klopft	stopft	zupft	rupft
8)	Dunst	Kunst	Wanst	sonst

---

1)	darbt	erbt	färbt	birgt
2)	schirmt	härmt		
3)	schwärmt	Arzt	herzt	schmerzt
4)	bürgt	würgt	borgt	sorgt
5)	härmt	schwärmt	schirmt	zürnt
6)	wirst	Fürst	schnürst	hörst
7)	Arzt	herzt	schmerzt	stürzt
8)	wirft	schlürft	gärbt	schabst

Nro. XVII.

Einsylbige Wörter, die nach ihrem Vocale vier Consonanten haben.

1) erbst Herbst färbst stirbst
2) würgst dampft stampft kämpft
3) impft schimpft rümpft schrumpft
4) wirfst schwärmst härmst

Nro. XVIII.

Wörter, worin die Dehnung des Vocals entweder durch seine Verdoppelung oder durch ein h oder e angezeigt wird.

1) Aal Haar Paar Saal Saat
2) Staat Aas
3) ahmt Bahn Kahn Zahn Wahn
4) fahl Mahl Wahl lahm nahm
5) Fahrt fährt nährt währt
6) See Thee Schnee Meer Heer
7) leer

---

1) Reh weh mehr sehr kehr
2) geht weht steht seht fleht
3) dehnt lehnt sehnt lehrt kehrt
4) wehrt zehrt
5) die sie wie schrie dieb
6) Sieb viel Stiel Kiel Bier
7) Stier hier Thier rief schief
8) schlief hielt zielt schielt friert

---

1) schmiert ziert
2) ihm ihn ihr
3) Loos Moos Moor Schooß
4) hohl Hohn Lohn Kohl wohl
5) Mohr Rohr wohnt lohnt stöhnt
6) höhnt
7) Uhr Kuh Schuh Pfuhl Stuhl
8) kühl kühn wühlt rührt

Nro. XIX.

Einsylbige Wörter mit den sogenannten Nasenlauten:

1) ang ång eng ing ung
2) Gang lang sang Rang Klang
3) Strang schwang schlang Zwang
4) Angst drångt fångt långst hångst
5) Hengst mengst sengst sprengt
6) Ding sing bring dring schling
7) singt bringt schlingt ringt dringt
8) jung Sprung Dung Schwung
9) jüngst

Nro. XX.

Einsylbige Wörter mit den sogenannten Nasenlauten:

1) ank ånk enk ink unk
2) Dank Trank krank Schrank Bank
3) sank schwankt dankt sankt
4) trånkt sånkt

Staatliche Bibliothek
Regensburg

1) henkt senkt lenkt schwenkt denkt
2) link Fink trink Zink hinkst
3) winkst sinkst
4) Strunk Prunk Trunk tunkt

Nro. XXI.

Einsylbige Wörter, worin der Laut 'x mit seinen verschiedenen Zeichen, als x, chs, gs, cks, vorkommt.

1) ax achs acks
2) ex echs ächst ichst
3) — ochs
4) ux ugs uchs
5) Axt Dachs Lachs Flachs Wachs
6) stracks knacks Text hext sechs
7) wächst wichst Kux Flugs Wuchs
8) Luchs

Nro. XXII.

Zweyſylbige Wörter.

1)	A der	Ah nen	A laun	Ah le
2)	Au ſter	E ber	E ge	E kel
3)	Eh re	ei ne	ei len	Eu le
4)	I gel	I ſopp	Ih re	O heim
5)	O der	Oh ne	Oh ren	U fer
6)	U hu	Uh ren	Ue bel	Ab biß
7)	Ad ler	Ad vent	Af fe	Ag ley
8)	Al tar	Al ter	Am boß	Am ſel
9)	An dorn	An ſtoß	Ap fel	Ar reſt

---

1)	Aſ ſel	Aſt loch	Auf ruhr	Aus flucht
2)	Bal laſt	bal gen	Bal ken	Bak ken
3)	Bäk ker	Ban de	Bar chent	bar fuß
4)	Bau er	Bäu me	Be cher	ber gen
5)	bei de	Beu te	Beu le	Bi ſam
6)	bie gen	Bil der	Bir ke	bit ter
7)	Bo den	Bo gen	Boh ren	Boh ne
8)	Bol zen	bor gen	Bu che	Buk kel
9)	Bür ge	Bür de	Büh ne	Bla ſe

---

1) Blat ter Blei che blö ken Blu me
2) Bra ten Brem ſe Bril le Brie fe
3) Brok ken Bru der Brük ke Da maſt
4) Dam hirſch Dat tel dau ern De gen
5) Dek kel Die le die nen Do ſe
6) Doh le Dok ke Don ner Dör fer
7) Dör ner du deln dür fen dürf tig
8) Dre ſchen Dril lich Drey eck Ek ke
9) Ei che Eich horn Ein horn em por

---

1) em ſig En de Eng el Eng land
2) Er be Ern te Eſ ſig Fa den
3) Fah ne Fäh re Fak kel Fal ke
4) Fal te fang en Far be Fe der
5) fe gen Feh ler Fei ge Fei le
6) Fel der Fer kel Fey er Fie bern
7) Fie deln Find ling Fin ken fin ſter
8) Fir niß fol gen for ſchen För ſter
9) Fuh re Fut ter füh ren fürch ten

---

1)	Fünf tel	Gal le	Gän se	gar stig
2)	Gasse	Gau men	Ge büsch	Gei ge
3)	Gem se	Git ter	Gim pel	glit schen
4)	Glok ke	gluch zen	Gna de	gra sen
5)	Grau pe	Grif fel	Guck guck	Gur gel
6)	Gür tel	Häft lein	Hälf te	Hand schuh
7)	Ham mer	Har fe	Hä ring	Häus ler
8)	He chel	Hen kel	Hen ken	Hen ker
9)	Her zog	He xe	Him mel	hin ken

---

1)	Hir ten	hof fen	hoh len	hor chen
2)	hu deln	Hü gel	Hül fe	Hül sen
3)	Hüf te	hun dert	hur tig	Hu zel
4)	Jä ger	je der	Ju de	Ju gend
5)	Jung fer	Kal mus	Kam mer	Kan ne
6)	Kan zel	Kap pe	Kap sel	Kar ren
7)	Kel ler	Kel ter	Kes sel	Ket te
8)	Kie sel	Kie fer	Kit tel	Ki tzel
9)	Klaf ter	Klam mer	Klap per	

---

1) Kleister Klepper klingen Klinke
2) klirren knallen knarren Knaster
3) knausern Knochen Knöpfe kommen
4) Körner Kragen Kralle kriechen
5) Krippe Krüppel Krystall kürzer
6) Kürschner lallen Lämmer lärmen
7) latschen lechzen lehnen lehren
8) Lerche leichter Leuchter leuchten
9) lispeln Mädchen Mamma

---

1) Mantel Marder Maske Mäuse
2) Meiler merken Morast Morchel
3) Mörser Mörtel Nachbar Nelke
4) Nößel Nudel Ofen offen
5) Orgel Orhoft Pallasch Panther
6) Petschaft Pfeffer Pfirsich
7) Pinsel plaudern plötzlich prasseln
8) prellen prügeln Pulver quälen
9) Quartal Quaste Quekke Quelle

---

1)

1) Quen del quer len quet ſchen

2) Quent chen Que re Quit tung

3) Quit te Rä der Rän der Räth ſel

4) Rau pe Re gen rei ten rie chen

5) Rin de Rip pe Rok ken Ro ſe

6) Rük ken rüt teln Rü ſter Run zel

7) Ru the Sä ge ſal zen ſau fen

8) ſau gen Scha fe Scha de ſchaf fen

9) ſchal len Schan de Schan ze

---

1) Schar te Schat ten ſchau keln

2) Schei de Schei tel ſchel len

3) Scheu ne ſchik ken Schie ßen

4) Schil der Schim mel Schin del

5) ſchlach ten ſchla gen ſchlei chen

6) ſchlei mig ſchleu nig ſchlie ßen

7) ſchlum mern ſchlüp fen Schlüſ ſel

8) ſchmek ken ſchmie den ſchmie ren

9) ſchmie gen ſchmer zen ſchmel zen

---

1) Schnau tze Schnek ke schnei den
2) schnel len Schorn stein Scho te
5) Schrek ken Schrei ner schro ten
4) Schul ter Schür ze Schwa ger
5) Schwe fel Schwei ne Schwe ster
6) Schwin del Scla ve Scru pel
7) Stop pel stot tern Ta fel tap pen
8) Tasch e tau schen Ta xe Tha ler
9) Tho re Thü ren Thür me Thrä ne

---

1) Thrän chen thra nig tra gen
2) träu men tren nen Tren se trok ken
3) trä ge Trop fen Trüm mer Ul me
4) Un schlitt un paß U fer Wach tel
5) Wa gen wal len Wall nuß Wan ze
6) Wär me Was ser Wei de Wes pe
7) Wik ke Wild pret Win ter Wöl fe
8) Wör ter wol len Wun de Zäh ne
9) Zäh re zap peln zau dern Zäu ne

---

1) Zap fen Zei chen Zei sig Zei tung.
2) Zei le Zent ner Zet tel Zie gel.
3) Zim mer Zäpf chen zür nen
4) zwak ken zwan zig Zweig lein
5) Zwer ginn zwik ken zwi schen
6) zwit schern Zwetsch gen

Nro. XXIII.

Zweysylbige Wörter, worin das b sehr weich, fast wie w, ausgesprochen wird.

1) Ga be Ga bel Fa bel Far be
2) Fär ber Fie ber ge ben he ben
3) le ben la ben lo ben lie ben
4) lie ber lie bet lo bet lo best
5) lie best we ben We ber we bet
6) glau ben glau bet glau best gra ben
7) gra bet gra best Grä ber gru ben
8) rei ben trei ben trei bet Trei ber

---

1) Be ben be bet be best kle ben
2) kle ben kle best Pro be Räu ber
3) Die be Sie be schrie be Hie be

Nro. XXIV.

Zweysylbige Wörter, worin das h am Anfang der zweyten Sylbe nicht gehört wird.

1) Hö he Mü he blü hen glü hen
2) flie hen flie he zie hen zie het
3) zie hest zie he. fle hen fle het
4) fle hest dro hen dro het dro hest
5) wie hern wie hert we hen schmä hen
6) dre hen dre hest dre het ste hen
7) ste hest ste het ge hen ge het
8) ge hest sprü hen sprü het mä hen
9) mä het mä hest Schle hen

Nro.

Nro. XXV.

Zweysylbige Wörter, worin das chs wie x ausgesprochen wird.

1) Achse Achsel Deichsel Weichsel
2) wachsen Sachsen wächsern Fächser
3) wechseln drechseln wichsen Büchse
4) Ochsen Füchse

Nro. XXVI.

Dreysylbige Wörter.

1) Feilspäne Felleisen Fichtenbaum
2) Fingerchen Fingerhuth Fledermaus
3) Flittergold Folgsamkeit Freundlichkeit
4) Fruchtbarkeit Frachtwagen
5) Froschgeschrey Gedärme Gedächtniß
6) Gehorsam Hagelschlag Hahnenfuß
7) Handlanger Herberge Himbeere
8) Jägerey Jägerhaus Kalender
9) Kartoffel Keichhusten Kirchweihe

---

1) Bergknappe Knorpelig Kohlrübe
2) Kuchenteig Einladung Verwöhnung
3) Versuchung Belohnung Mäßigung
4) Begleitung Genesung Verführung
5) Belehrung Erlösung langweilig
6) Laterne Lazareth Lorbeerbaum
7) Mantelsack Maulesel Mausfalle
8) Melonen Mitleiden Morgenstern
9) Muthwille Nachmittag Nelkenstock

---

1) Ofenschirm Obsthändler Pantoffel
2) Pfefferkorn Pflaumfeder
3) Quittenbaum Rosenstock Rasenbank
4) Sattelknopf Siebmacher
5) Schuhmacher Strumpfwirker
6) Taugenichts Tuchmacher Uhrmacher
7) Veilchensaft Weichselbaum
8) zweybeinig Zwischenraum
9) zerbrechlich

Nro. XXVII.

Wörter, welche verschiedene Bedeutungen haben, je nachdem der darin vorkommende Vocal gegehnt oder geschärft wird.

Schaf	Schaff	kam	Kamm
straf'	straff	den	denn
schief	Schiff	Kien	Kinn
Schlaf	schlaff	Kahn	kann
fahl	Fall	wen	wenn
Stahl	Stall	Haar	harr'
Wahl	Wall	her	Herr
schal	Schall	Thůr	důrr
Tag	Dach	wir	Wirrwarr
Bug	Buch	war	
log	Loch	Staar	starr
siech	sich	das	daß
Magd	Macht	Saat	satt
tragt	Tracht	Staat	statt
fliegt	flicht	Beet	Bett
Spuk	spuck	hat	hatt'
lahm	Lamm	sage	Sache

Blase	blasse	biethen	bitten
sparen	sparren	miethen	mitten
lagen	lachen	riethen	ritten
prahlen	prallen	Woge	Woche
Schwager	schwacher	Rose	Rosse
Kragen	krachen	oder	Otter
jener	Jenner	Juder	Jutter
Kehle	Kelle	Puder	Butter
beten	betten	fühlen	Füllen
Regen	Rechen	hüten	Hütten
ihre	Irre		

Nro. XXVIII.

Wörter, worin die verschiedene Aussprache des c vorkommt.

a) Solche Wörter, wo das c vor a, o und u steht, und also wie k ausgesprochen wird.

1) ca co cu
2) Ca nal Ca pi tal Ca pel lan Can tor
3) Ca ro lin Car me sin Vo cal Carl

---

1) Co pist Con rad Com mis sär
2) Com pli ment Cor du an Cor po ral
3) Con di tor Cur cu ri ren cur rent
4) Con curs Ja cob

---

b) Solche, wo das c vor e, i und y steht, folglich wie z ausgesprochen wird.

1) Ce der Ce res Cent ner Con cept
2) Ci tro ne Ci der Ci ster ne Cy lin der
3) Cy pres se Cy pern Cy clo pen

---

c) Solche, wo das c vor l und r steht, folglich wie k gelesen wird.

1) Cla vier Clas se Cle ri sey Cli ent
2) Clo ak Clubb Clau sel Cre dit
3) Cre di tiv Cri mi nal Cru ci fix

---

d) Solche, wo es am Ende einer Sylbe steht, also auch wie k gelesen wird.

1) Ac cent Ac cord Ac ci denz ac cu rat
2) Ac ci se Oc ci dent

Nro. XXIX.

Verschiedene Aussprache des Ch am Anfange eines Wortes.

Dieser Buchstabe lautet 1) wie K in:

1) Char wo che Char frey tag Chal ce don
2) Cha me le on Cha rak ter Chal dä a
3) Chur fürst Chor Cho ral Chro nik
4) Chro no lo gie Christ

2) Wie G in:

1) Chi na Cha os Chy mie Chi rur gus

3) Wie Sch in:

1) Cha lup pe Char la tan Char lot te
2) Chi ca ne Chi mä re Cho co la te
3) Chaussee (Schosseh)

Nro. XXX.

Wörter, worin das Ph vorkommt.

1) Pha san Phan tast Phi lo soph
2) Phi lipp Phi li ster Phy sik Phö nix
3) Jo seph Chri stoph So phie Pha ra o
4) Pha ri sä er Phos phor Phi lo me le
5) Pro phet phleg ma tisch

Nro. XXXI.

Viersylbige Wörter.

1)	Bier brau e rey	Leim sie de rey
2)	Stück gie ße rey	Pul ver müh le
3)	Sei fen sie der	Lich ter zie her
4)	Hand schuh ma cher	Bür sten bin der
5)	Bar chent we ber	Pa pier mül ler
6)	Zuk ker bäk ker	Mes sing drechs ler
7)	Rech en mei ster	Schie fer ta fel
8)	Fe der mes ser	Fe der büch se
9)	Of en ga bel	Sta chel bee re

---

1)	Prei sel bee re	A ma rel le
2)	A pfel blü the	Schle hen blü the
3)	Zwetsch gen blü the	Vo gel beer baum
4)	Ci tro nen baum	Schle hen stau de
5)	Fich ten bäu me	Tan nen bäu me
6)	Ler chen bäu me	Foh ren na deln
7)	Fich ten na deln	Au gen wim per
8)	Au gen brau ne	

Nro-

XXXII.

Fünfsylbige Wörter.

1) Essig sie de rey Brand wein bren ne rey
2) Buch druk ker schwär ze Hof a po the ke
3) Kat tun druk ke rey O ber hof mei ster
4) O ber forst mei ster Su per in ten dent
5) Kir chen vor ste her Fell ei sen rei ter
6) Steu er ein nehm er Ca no nen ku gel
7) Ak ker ge räth schaft A pri ko sen baum
8) Ha sel nuß stau de Wach hol der bee ren
9) Ge mü se gar ten Hy a cin then stock

---

1) cy lin der för mig Hu sa ren mü tze
2) Plau der haf tig keit Un ge zo gen heit
3) Un be schei den heit Un an stän dig keit
4) Dienst be flis sen heit un er schüt ter lich
5) Un ver träg lich keit Un ver dau lichkeit
6) Widerspänstigkeit Un be stän dig keit
7) un er schüt ter lich un be frie di gend
8) unverantwortlich au ßer or dent lich

I.

F. Fleischmann del. & sculp.

II.

Nro. XXXIII.

Wörter, worin das t wie z ausgesprochen wird, weil immer ein i mit noch einem Vocale darauf folgt.

1) Nation	Portion	Lection
2) Auction	Patient	Quotient
3) Faction	Fiction	Inspection
4) Katechisation	Ambition	Achatius
5) Tiburtius	Horatius	Sulpitius
6) Gratianus	Lucretia	Constantia

Kurze Geschichten und Gespräche, größtentheils aus einsylbigen Wörtern bestehend, zur Uibung im Lesen zusammenhängender Sätze.

1) Der unachtsame Carl.

Carl ging einst über den Hof; er nahm sich nicht in Acht, drum fiel er hin, und schlug ein Loch sich in den Kopf. Ach, das that weh! Drum rief er aus: au weh! au weh! Was fehlt dir denn? fragt' ihn die Magd. Ach, sprach er drauf, da fiel ich hin, und that mir weh; da sieh nur her, da kommt gar Blut! Gewiß hab ich ein

Loch im Kopf. Du armer Schelm, versetzt' die Magd, wie hast du's denn gemacht? „Da ging ich hin und sah dort nach der Katz', da stieß ich hier an diesen Stein und fiel dann hin." Ein ander Mahl, sprach dann die Magd, sieh', wenn du gehst, hübsch vor dich hin, dann fällst du nicht so leicht. Dein Rath ist gut, sprach Carl dann, drum will ich thun, was du mir sagst, das wirst du sehn.

---

2) Der ungehorsame Fritz.

Es ist der Teich mit Eis wohl schon belegt, doch ist es noch nicht dick und trägt noch keinen Menschen. Drum hör', mein Sohn, geh' heut' doch ja noch nicht aufs Eis. So sprach Herr Blau zu seinem Sohn, dem kleinen Fritz. Allein was that mein Fritz, als er das glatte Eis auf seinem Teiche sah? Er gieng darauf und dacht': das wird schon halten. Das Eis hielt aber nicht, es brach entzwey, und Fritz? — nun ja! der fiel ins Wasser. O helft! o helft! rief er, ich steh' im Wasser hier bis an den Leib. Ach! Vater, Mutter, komm und zieh' mich doch heraus! Der Vater hört des kleinen Fritzen ängstlich Rufen, er lief zum Teich und zog den ar-

III.

IV.

armen Schelm heraus, und trug ihn auf sein Zimmer. Hier fragt er gleich: wie kamst du denn, mein Sohn, ins Wasser? Ach! ach! sagt' Fritz, ich dacht', das Eis soll halten, und trat darauf. Krach! brachs entzwey, und ich — ich fiel ins kalte, kalte Wasser. Husch! husch! wie friert mich jetzt! Sieh lieber Fritz, versetzt' Herr Blau, so gehts, wenn Kinder nicht dem Rath der Aeltern folgen.

---

3) Fritz und Gottlieb.

Zeig her, mein Fritz, sprach Gottlieb einst, was hast du denn da in der Hand?

Fritz. Das ist ein Buch.

Gottl. Wo hast du es denn her?

Fritz. Mein Path' hat mirs gekauft.

Gottl. Was steht denn drin?

Fritz. Noch weiß ichs nicht, denn ich kann ja, wie du wohl weißt, nicht lesen.

Gottl. Was nützt dir denn das Buch?

Fritz. Wie du auch fragst? drin lern' ich eben lesen.

Gottl. Da thust du wohl; denn sieh! wer lesen kann, der kann, wie Vater spricht, gar leicht gescheidter werden.

---

4) Jettchen und seine Mutter.

M. Komm, Jettchen, komm, und hilf mir Linsen klauben.

J. O, Linsen klauben! ach, das thu' ich gar nicht gern! Laß mich doch hier; ich sitz' hier so bequem auf diesem weichen Stuhl.

M. So willst, mein liebes Kind, du lieber müssig gehn, als mit mir fleißig seyn? Das macht fürwahr mir keine Freud'. Sieh wie die Gust, die Lies' und Greth so emsig mit mir klauben und sich im Geiste schon auf morgen freun, wenn sie mit Essig gut gewürzt die Linsen werden essen und eine Wurst dazu.

J. Und wenn ich komm' und dir helf' Linsen klauben, dann macht dir's Freud'?

M. Das kannst du denken, Kind. Denn lieblich läßt's, wenn so die Kinder, groß und klein, im traulichen Gespräch beysammen sitzen und emsig treiben nützlich Werk.

J. Ja, Mutter, ja, ich seh es ein, du hast ganz Recht; drum laß ich hier den weichen Stuhl im Stich' und — husch! da bin ich schon und helf' dir Linsen klauben, so rein, als hättest selber du sie ausgesucht.

V.

VI.

M. So freut mein Jettchen mich; drum soll es auch hier mir zur Seite sitzen. — — Nun, Kinderchen, recht frisch drauf los geklaubt! Kommt Vater dann herein, was gilts! da wird er sprechen: ey, seht mir nur die braven Kindlein an! da sitzen sie und sind so emsig wie die Bienchen. Wohl mir, daß ich ihr Vater bin!

---

5) Anna und Hanna.

A. Willst mit aufs Feld, du gutes Hannchen du?

H. Gern ging' ich mit, wenn es die Mutter nur erlaubte.

A. So bitte sie darum.

H. Das will ich thun; wart nur, ich komm gleich wieder. — — — Ich darf nicht mit. Die Mutter sprach: mein Kind, heut mußt du schon bey mir zu Hause bleiben; denn ich bin ja allein, und brauche dich, wenn ich etwas will hohlen lassen.

A. Nun weißt du was! bleib' du zu Haus, ich geh' allein aufs Feld und pflükke Blumen dir und deiner guten Mutter.

H. Ach, das ist schön! Das will ich gleich der guten Mutter sagen. Wie wird sie sich nicht freun!

---

6) Christoph und sein Nachbar.

Was hast du da, mein lieber Mann? fragt Christoph einst den Mann, der nicht gar weit von seinem Hause wohnt.

Nachb. Das ist die Maus, die ich da fieng in meinem Haus.

Chr. Was machst du denn mit ihr?

Nachb. Ich trag sie hin dort auf den Platz und schlag' sie todt, damit sie ja nicht wieder kommen kann dort in mein Haus, und nicht mehr fressen kann mein Brod und meinen Speck.

Chr. Die arme Maus! sie dauert mich.

Nachb. Das ist wohl schön! doch wisse Kind: ein Thier, das schädlich ist, darf tödten wer da will, wenn er es nur nicht quält.

---

7) Caroline und Conrad.

Car. Ey, Conrad, sag, was machst du da?

Conr. Siehst du's denn nicht? Ich lasse einen Käfer fliegen.

Car.

VII.

VIII.

Car. Und hältst ihn dennoch fest mit deinem Faden da?

Conr. Hielt ich ihn nicht, so flög er ja davon.

Car. Das arme Thier, wie dauerts mich!

Conr. Es dauert dich? Warum denn? He?

Car. Weil du ihm Schmerzen machst.

Conr. Thuts ihm denn weh, wenn es so fliegt?

Car. Das fragst du noch? Gewiß thuts ihm sehr weh; denn du hast's ja durchstochen, und durch das Loch den Faden da gezogen.

Conr. Doch schreyt es nicht.

Car. Es würde schreyn: au weh! au weh! ach, laß mich los! wenn es nur reden könnte.

Conr. Du machst mich weich, ich will dem armen Thier nun seine Freyheit schenken.

Car. Da thust du wohl! Ach könntest du nur auch ihm seine Wunde heilen!

---

8) Röschen und Thrinchen.

R. Mein Thrinchen sag', wohin gehst du denn jetzt?

Thr. Zur armen Frau im Hirtenhaus.

R. Was machst du denn bey dieser armen Frau?

Thr. Ich bring ihr dieses Brod, das meine Mutter heut für sie mit buk.

R. O hätte ich doch auch etwas, ich gieng mit dir, und brächt es ihr.

Thr. Du hast ja da dein Vesperbrod, geh' mit und gieb ihr dieß.

R. Gern gäb ichs ihr; allein es ist ein gar zu kleines Stück und wenig Butter drauf.

Thr. Thut nichts! mein Vater spricht: wer nicht viel hat, kann nicht viel geben: doch giebt er, was er giebt, nur gern; so ist es auch schon gut. Die arme Frau wird für dieß kleine Stück dir doch recht herzlich danken.

R. Wohlan! ich gehe mit und geb' mein Vesperbrod der armen Frau und hungre bis heut' Abend.

---

9) Fritz und Gust.

F. Hör', o Schneck', in deinem Haus,
Strecke deine vier heraus!

Wirst du mir nicht gehorsam seyn,
So schlag ich gleich dein Haus dir ein *).

G. Sag mir doch an, mein lieber Fritz, ob deine Schnekke dich versteht?

F. Versteht? — das glaub' ich nicht.

G. Ich sage dir's nun ganz gewiß, daß sie dich nicht versteht. Wirst du denn doch ihr niedlich Haus, wenn ihre vier sie dir nicht zeigt, einschlagen?

F. Ach nein! ich habe nur im Spaß also gesagt.

G. Das ist mir lieb, und ich verbleib, dein Freund. Hätt'st aber du des Thierchens Haus zerbrochen, so hätt' ich dich nicht mehr geliebt. Denn unser Lehrer sagt: wer einem Thier aus Spaß etwas zu Leide thut, der ist ein böser Mensch. — Nun aber sage mir, wohin du denn jetzt deine Schnekke thust?

F. Ich werf' sie weg.

G. Da könnte sie wohl leicht jemand zertreten. Weist was! trag du sie hin dort in das

*) Dieß sind die etwas veränderten Reime, welche Kinder in der hiesigen Gegend öfters hinter einander her schreyen, so oft sie eine Schnecke in Händen haben.

das weiche Gras, wo niemand leicht auf sie wird treten.

F. Das will ich thun. Komm geh' mit mir.

G. Ich kann jetzt nicht, denn es ist Zeit, daß ich zur Schule gehe.

---

10) Rieckchen und Mieckchen.

R. Ach, Mieckchen, ach, wie freu ich mich!

M. Was macht dir denn die Freude?

R. J, weißt du's denn noch nicht, daß sie schon morgen kommen?

M. Wer? die Franzosen? Ach!

R. Wer spricht denn von Franzosen?

M. Je nun, ich dachte, du?

R. Warum nicht gar? Ich dacht' an ganz was anders. Sieh' mahl, ob du's erräthst.

M. Das kann ich nicht errathen; du mußt es mir schon sagen.

R. So hör mich an. Heut' sind es zwanzig Tag', da macht ein Nest die Mutter und that eilf Eyer drein. Dann setzte sich die alte Gluck darauf und brütet seit der Zeit. Und morgen, denk nur an, da springt die

Scha-

IX.

X.

Schale auf von jedem Ey, und husch! die Küchlein schliefen aus; das giebt dir einen Spaß! Ich nehm' sie alle eilf und setze sie auf unsern Tisch und füt'tre sie mit einem Eyerdotter, den ich vorher zerhack'.

M. Ich wollt' ich hätte auch so einen Spaß, wie du!

N. Weißt was? Komm du zu uns, ich schenk' ein Küchlein dir; denn drey giebt mir die Mutter, das hat sie schon gesagt. Wir füttern dann zusamm die kleinen Dingerchen, und haben beyde unsre Freude dran.

M. Nun ja, ich komm', doch mußt du, was ich dir mit bring, von mir auch gern annehmen.

N. Was willst du mir denn geben?

M. Es ist etwas aus meinem Dokkenkram. Doch was es ist, sag' ich dir heute nicht.

---

11) Christel und Töffel.

Ch. Was hast du denn da in dem kleinen Korb?

T. Ach, nur ein kleines Schränkchen. Siehst's?

Ch. Sag mir doch auch, wem es gehört.

T. Des Nachbars kleinen Greth.

Ch. Was machst du denn damit?

T. Zum Schreiner trag ich es.

Ch Und warum thust du dieß?

T. Damit ers wieder leime.

Ch. Ist's denn zerbrochen?

T. Ach, ja wohl.

Ch. Wer hat es denn zerbrochen? He?

T. Wer anders als ich selbst.

Ch. Und wie gieng dieß den zu?

T. Da spielt' ich heut mit unsers Nachbars Greth, und stieß, weil ich nicht Achtung gab, das Schränkchen um. Es fiel vom Stuhl herab und brach entzwey. Das sagt' ich meiner Mutter. Kind, sagte sie, es wär' nicht recht, wenn Greth den Schaden tragen müßte, den du ihr angerichtet hast. Geschwind laß dir das Schränkchen geben, und trags zu Meister Span, daß er es wieder leime und seine Müh bezahlest du von jenem Geld, das jüngst dein Path' dir hat geschenkt.

XI.

XII.

12) Philipp und Christoph.

Phil. Denk an, Christoph, ich hab ein kleines Pferd, auf dem ich täglich reite.

Chr. Ein kleines Pferd, auf dem du täglich reitest? Ach, das ist allerliebst! Hätt' ich doch auch so eins!

Phil. Dein Vater ist ja gut, bitt' ihn, dir eins zu kaufen.

Chr. Er thäte es vielleicht, hätt' er nur Geld dazu und einen Stall.

Phil. Geld braucht er nicht sehr viel, denn so ein Pferd ist gar nicht theuer, und einen Stall — den hast du gar nicht nöthig.

Chr. Wohin sollt' ichs denn thun? Doch nicht in uns're Stube?

Phil. Warum denn nicht? Dieß geht schon an.

Chr. Ich sage dir, dieß geht nicht an; mein Vater wohnt gewiß in keinem Pferdestall.

Phil. Du Närrchen du, du meynst gewiß, mein Pferd das wär' lebendig? Nein, so ists nicht! Es ist ein bloßer Wiegengaul.

Chr. Ja so! Das ist was anders!

---

13) Samuel und Theodor.

S. Warum weinst du so sehr, mein lieber Theodor?

Th. Weil meine Mutter mir gewiß wird Schläge geben.

S. Was hast du denn gethan, daß dich die Furcht vor Schlägen quält?

Th. Da sollt' ich Wasser hohlen, ich gab nicht Acht, stieß mit dem Krug an einen Stein, und ach! zerbrochen ist der Krug in viele Stükke.

S. Weißt, was ich thät, wenn ich an deiner Stelle wäre?

Th. Ach nein, das weiß ich nicht! Doch sage mir's.

S. Ich gieng nach Haus und spräche so: Denk an, o liebe Mutter, denk! Als ich dort stand bey jenem Stein mit meinem Krug voll Wasser, da kam ein Betteljung', ein garst'ger Junge war dir das, und schlug mit einem Stock an meinen Krug, daß er zerbrach.

Th. Ey Pfui! da würd' ich ja der guten Mutter eine Lüge sagen.

XIII.

XIV.

S. Nun was thut das? Dadurch ersparst du dir die Schläge.

Th. Nein, Theodor, das ist kein guter Rath, dem folg ich nicht. Da würd ich doch weit lieber Schläge haben, als ein so grosses Unrecht thun; denn das ist sicherlich ein böses Kind, das eine Lüge sagt, um nur der Strafe zu entgehen.

---

14) Marx und Max.

Marx. Ey sieh nur her! Da ist ein Frosch. Sieh, wie er hüpft! Haha! Das ist scharmant! Nun sitzt er still. Ich glaub', er ruhet aus.

Max. Da ist ein Stein, gib Acht, damit werf ich ihn todt.

Marx. O Pfui, du garst'ger Max! Was hat der Frosch dir denn gethan?

Max. Gethan hat er mir nichts, ich mach' mir nur den Spaß, mit diesem Stein ihn zu zerschmettern.

Max. Das leid' ich nicht. Gieb her den Stein! Ein Thier, das uns nichts thut, darf man boshafter Weis' nicht tödten.

Marx. Das will ich sehn, ob du mich hindern wirst dem Froschgeschmeiß das Hirn ganz zu zerschmettern.

Max., (der den Frosch gefangen hat, und ihn in einen Teich wirft). Husch! fort mit dir, du kleines Thier, im Wasser bist du sicher. — Leb wohl, mein Marx, mit dir mag ich fortan nicht spielen. Denn du hast gar ein böses Herz, da dich vergnügt der Thiere Schmerz.

---

15. Hanns und Caspar.

H. Horch, Caspar, horch, wer schreyt denn so?

C. (sich umsehend) Ach, das ist Kunz! Dort sieh, 'mal hin! Siehst du's, wie Velten ihn mit einer Ruthe peitscht?

H. Ey ja! Das seh' ich jetzt. Warum mag aber Kunz von Velten so viel Schläge kriegen?

C. Das will ich dir wohl sagen. Kunz sprach vorhin zu mir: komm Caspar, komm, wir wollen jetzt in Veltens Erbsenakker gehn und uns dort Schoten pflükken. Drauf sagt' ich ihm: das ist nicht recht, das hieße

ja

XV.

XVI.

ja die Schoten stehlen — Nein! nein! das mag ich nicht; ein Dieb — o pfui! ein Dieb mag ich nicht seyn. Kunz gieng dann fort und schlich, so denke ich, allein auf Veltens Akker, um Schoten sich zu hohlen. Bey dieser bösen That hat Velten ihn, so scheints, erwischt und prügelt ihn nun durch. Der arme Tropf! er dauert mich!

H. Er dauert mich wohl auch; doch hat ers ja nicht besser haben wollen. Wer Böses thut, spricht Vater oft, dem widerfährt nicht selten wieder Böses.

---

16) Lotte und Concordia.

C. Was machst du denn, mein liebes Lottchen, hier?

L. Siehst du's denn nicht? ich binde einen Kranz aus Wiesen-Blumen.

C. Für wen hast du ihn denn bestimmt?

L. Die Mutter soll, so bald er fertig ist, ihn haben.

C. Gewiß hast du die Mutter recht sehr lieb.

L. Ey das versteht sich, liebe Cord! Und wenn ich sie nicht liebte wie mein Leben, so wär

ich dir gewiß kein gutes Kind; denn sieh nur an! Da war ich neulich krank, acht Tage lang recht krank. Ich hatte keinen Schlaf, und Speis' und Trank war mir zum Ekel, und oft bracht' mich der Schmerz zum Weinen. Da saß die Mutter Tag und Nacht an meinem Bett', sprach Trost mir zu, und pflegte liebevoll mich armes Kind. Und als die Krankheit wich und ich nun besser wurde, da bracht' der schönen Sachen sie mir eine Meng' herbey, um Freude mir zu machen. Für so viel Lieb' muß ich doch wohl recht dankbar seyn und wieder lieben diese gute Mutter?

C. So ziemt sich's allerdings. Und weil du bist so gut, so schenk' ich diese Rosen dir zu deinem Kranz, und helf ihn zierlich dir auch binden.

L. Ach, das ist schön! Wie wird die gute Mutter sich des prächt'gen Kranzes freu'n! Allein ich sag' ihr auch: sieh liebe Mutter, Cord hat diese Rosen mir geschenkt und zierlich sie mit in den Kranz gewunden.

Einige Lieder, Liederverse, Denksprüche und Fabeln.

Steckenpferdliedchen für kleine Knaben.

Hopp, hopp, hopp!
Pferdchen lauf Galopp,
Uiber Dornen, über Steine,
Thun dir ja nicht weh die Beine:
Immer in Galopp,
Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp!

Tipti, tapti, tapp!
Wirf mich ja nicht ab!
Sonst bekommst du Peitschenhiebe!
Pferdchen, thu' mirs ja zu Liebe,
Wirf mich ja nicht ab!
Tipti, tapti, tapp:

Pitschi, patschi, patsch!
Klatsche, Peitsche, klatsch!
Mußt recht um die Ohren knallen,
Ha, das kann mir sehr gefallen,
Peitsche, klatsche, klatsch,
Pitschi, patschi, patsch.

Haha, haha, ha!
Juch, nun sind wir da!
Diener, Diener liebe Mutter!
Findet auch das Pferdchen Futter?
Juch, nun sind wir da,
Haha, haha, ha!

Brr, Brr, he!
Pferdchen steh doch, steh!
Sollst schon heute weiter springen,
Muß dir doch erst Futter bringen,
Steh doch, Pferdchen, steh!
Brr, Brr, he!

K. Hahn.

Puppenlied für Mädchen.

Schlafe, Püppchen, schlafe,
Schlaf, mein Püppchen, süß!
Schlummre sanft und träume;
Von dem Blumenraine;
Eia popeia, schlaf süß!

Schlafe, Püppchen, schlafe,
Sanft gewieget ein.
Steigt der Morgen nieder:
Wecke ich dich wieder;
Eia popeia, schlaf ein!

Schlafe, Püppchen, Schlafe,
Schlaf in guter Ruh!
Schlafe bis zum Morgen,
Nicht geweckt von Sorgen,
Eia popeia, in Ruh!

Schlaf', mein Püppchen, schlafe;
Denn ich liebe dich!
Du bist Herzensfreude,
Morgen so wie heute,
Eia popeia, für mich!

Schlaf' mein Püppchen, schlafe
Ohne Kummer ein.
Laß den Bruder lachen,
Und sein Hotto machen:
Eia popeia, schlaf ein!

Schlaf' mein Püppchen, schlafe,
Denn ich bin bey dir!
Mach in wenig Stunden,
Wenn der Abend schwunden,
Eia popeia mit dir!

Ziehnert.

Die kleine Spinnerinn.

Ich sitze und spinne
Mit fröhlichem Sinne
Baumwollenes Garn.
Schnell dreht sich die Spule
Ich sitz auf dem Stuhle
Und lasse sie knarr'n.

Die kleine Strickerinn.

Ich sitze und stricke
Gar emsig und nicke
Der Nachbarinn zu.
Fein hurtig ihr Hände
Viel muß noch zu Ende,
Der Strumpf muß noch zu.

Aufforderung zum Fleiße.

Brüder laßt uns fleißig seyn
In der frühen Jugend,
Unsre Aeltern zu erfreun
Durch Verstand und Tugend.
Fleißig seyn
Bringt vieles ein;
Laßt den Trägen träumen.
Wir, wir wollen fleißig seyn,
Keine Zeit versäumen!

Ruft die Arbeit, frisch daran!
Fleiß und Kunst liebt jedermann.

Vorsatz eines guten Kindes.

Jungen Bäumchen sey ich gleich;
Anmuthsvoll sey meine Blüthe!
Einst sey ich an Früchten reich,
Reich an Weisheit und an Güte!

Ist es dir angenehm, wenn dich die Aeltern lieben,
So mußt du sie auch nie mit einem Wort betrüben.

Willst du bey Spiel und Scherz
Vollkommen fröhlich seyn;
So suche stets mit dir
Auch Andre zu erfreun.

Die Vergrößerung.

Der Vater und sein Sohn.

Der Sohn (kommt hastig zur Stube hinein.)
Ach Vater, hundert Hasen sind
Im Busch dort, daß mir bange wird!

Der Vater.
Das ist unglaublich, liebes Kind,
Du hast dich, denk' ich, nur geirrt.

Der Sohn.
Nun, funfzig sind's, bei meiner Treu!

Der Vater.
Auch das nicht! Liebes Söhnchen, sey
Nicht wunderlich; du irrtest dich.

Der Sohn.
So sind's doch zwanzig sicherlich!

Der Vater.
Nein, nein, besinn' dich nur geschwind.

Der Sohn.
So wett' ich, daß es fünfe sind.

Der Vater.
Wenn's einer wäre, ließ ich's gelten;
Die Hasen sind hier viel zu selten,
Und niemals in so großer Schaar.

Der Sohn.

Nun einer ist's denn doch fürwahr!

Der Vater.

Sag mir, hast du ihn selbst gesehen?
Komm, zeig' ihn mir! Wo war er? wo?

Der Sohn.

Gesehn zwar nicht, muß ich gestehen!
Allein es raschelte doch so!

Wilke.

Der kleine Landmann.

Höre, lieber Vater, sage
Mir, wozu von Stroh das Band?
Väterchen, wozu die Linde,
Die an jenem Raine stand?

Warum ziehest du die Furchen
Bald die Länge, bald die quer?
Sag wo kommen denn die Raupen
Auf den Aepfelbäumen her?

Warum schneidest du die Wipfel
Von den schönen Bäumchen ab?
Wozu führest du denn Gräben
In den Gärten lang hinab?

Warum

Warum haben denn die Pferde
Immer einen Eisenzaum?
Wozu soll der kleine Graben
Um den jüngst gepflanzten Baum?

Warum steckst du auf die Bäume
Kleine Klappermühlen auf?
Warum hemmest du durch Dämme
Hier des Regenwassers Lauf?

Warum dürfen denn die Kühe
Nicht, wo junger Klee wächst, gehn?
Warum mußt du in der Aernte
Oefters nach dem Himmel sehn?

Solche Fragen that ein Knabe
An den lieben Vater oft.
Welche Freude wohl der Gute
Von der Lernbegierde hofft!

(Ziehnert.)

Der Weihnachtsabend.

Seyd lustig, ihr Kleinen, es nahen
Die Tage, an welchen empfahen
Wir alle der Sächelchen viel.
Ein Reiter, ein Bäumchen mit Nüssen,
Viel Püppchen, den Mädchen zum Küssen
Im frohen und kindlichen Spiel.

Seht,

Seht, Brüder, das Gärtchen mit Bäumen,
Den Wagen mit Füchsen, sie schäumen:
So peitschet der Fuhrmann drauf ein.
Hört wirbelnd die Trommel erschallen,
Kanonen und Flinten, sie knallen!
Wir laden die Nüßchen hinein.

Laßt eure Soldaten marschiren,
Husaren, ihr müßt galoppiren:
Marsch, nehmt den Stettiner Berg ein.
Die Mühlen, o! hört sie nur klappern!
Die Püppchen, es lehret sie plappern
Die Schwester und wieget sie ein.

Ah, Brüder, was hab ich gefunden?
Ein Buch ist's, das Kindern die Stunden
Des Lebens gebrauchen recht lehrt.
Ja, laßt uns sie nützlich verwenden:
Dann wird uns, wenn folgsam wir enden,
Vom himmlischen Vater beschert!

(Amadeus Ziehnert.)

Am Geburtstage der Mutter.

Im Namen ihrer siebenjährigen Tochter.

Wer weiß denn von Ihnen wohl, freundliche Herrn Und Damen,
Die, heimlich vom Vater geladen, so gern Herkamen

Warum

Warum sich hier Vater und Kind so freut? —
Es ist der Mutter Geburtstag heut.
Der gütigen Mutter, die treu und mit Lust
Uns pfleget!
Das Brüderlein klein an der nährenden Brust
Warm heget!
Dem Vater bereitet, was der wohl liebt;
Und Kirschen und Kleider uns Kindern giebt.
Drum hab' ich die Blumen hier, Dich zu erfreun,
Gepflücket;
Mit Kränzen den Tisch und den Kuchen und Wein
Geschmücket;
Und sage Dir, Mutter! den schönsten Dank,
Und habe Dich lieb mein Leben lang.
So wissen Sie Alle denn, freundliche Herrn
Und Damen!
Warum Sie, vom Vater geladen, so gern
Herkamen
Nun kling' auch an, wer mit uns sich freu't:
Hoch lebe die Mutter, stets Mutter, wie heut!

Die Mutter.

Wer nährte mich an sanfter Brust,
Hielt schaukelnd mich, mir unbewußt,
Im Arm, und küßte mich mit Lust?
Die Mutter.

Wenn mir der Schlaf vom Auge wich,
Wer war's, der leise zu mir schlich,
Und sang in süßen Schlummer mich?
Die Mutter.

Wer war es, der mit treuer Hand
An meiner Lagerstätte Rand
Gelehnt, die Thrän' im Auge, stand?
Die Mutter.

Wenn Schmerz und Krankheit mich umschlang,
Wem schlug um mich der Puls so bang,
Weil Todesfurcht das Herz durchdrang?
Der Mutter.

Wer kleidete mich nett und rein,
Half mir bei allen Spielen ein —
Ward mit dem kleinen Liebling klein?
Die Mutter.

Und fiel ich hin: wer sprang herzu,
Erzählt' ein Mährchen, das im Nu
Gab wieder die verlorne Ruh?
Die Mutter.

Wer that mir heil'ge Sprüche kund,
Entlockte sie dem zarten Mund',
Und hielt mir Seel' und Leib gesund?
Die Mutter.

Die du so liebend mich bedacht,
Wie wird dir frommer Dank gebracht,
Daß du dein Kind so treu bewacht,
o Mutter!

Wird deine Kraft einst mindern sich:
Laß diesen Arm dann stützen dich!
Laß deine Lasten tragen mich!
o Mutter!

Und müßt' ich mehr dich leiden sehn:
Will ich an deinem Lager stehn,
Die Thrän' im Aug — um Lindrung flehn,
o Mutter!

Denn Er, der über Sternen wohnt,
Neigt väterlich sein Ohr und lohnt
Dem Kinde, das dich ehrt und schont,
o Mutter.

(Weißenborn.)

An einen Knaben, der einen Käfer quälte.

Geh, laß das arme Thierchen fliegen,
Gieb ihm die Freyheit wieder hin!
Es ist ein häßliches Vergnügen,
Und bringt dir nimmermehr Gewinn.

Wenn

Wenn nun ein Mann mit Ketten käme,
Und bände sie dir an das Bein,
Und dir dein bischen Freyheit nähme,
Wie würde dir zu Muthe seyn?

Wie würde nicht das Herz dir schlagen?
Du schrie'st, was deine Brust vermag;
O glaub, dem Thier wird schwer zu tragen
Die Schnur — es schleppt sie mühsam nach.

Noch mehr, als dir die Ketten scheinen,
Ist ihm die schwache seidne Schnur.
O könnt' es seine Schmerzen weinen,
Es klagt' sie Gott und der Natur!

Doch weinen kann es nicht — so schone,
Du bist ja sonst ein gutes Kind!
Geh', sieh sein Schweigen und belohne,
Belohn' mit Freyheit es geschwind!

Ich ließe lieber mich begraben —
Ja wohl — als ich gefangen wär'.
Ein Mensch, den sie gefangen haben,
Der jammert mich doch gar zu sehr.

Und merk': sich ihres Vieh's erbarmen
Gerechte, wie die Bibel spricht.
Die schönste Tugend ist Erbarmen,
Und tausend Menschen haben's nicht.

Auch Thiere haben ihre Seelen,
Und Seelen können nicht vergehn.
Wie sollte dich der Käfer quälen,
Sollt er mit dir vor Gott einst stehn

Und sagen: Gott, sieh' diese Wunden! —
Sieh' diesen lahmen Flügel an!
Der hatte mich ans Bein gebunden
Und ich — ich hatt' ihm nichts gethan!

(Zehlein.)

Der Gehorsam.

„Liebes Kind, hör' an, ich scheide
Jetzt von dir und geh zur Weide.
Auf den Abend komm' ich wieder,
Leg' dich still so lange nieder!
Doch verschließ die Thür von innen;
Denn die bösen Wölfe sinnen,
Wie es ihnen möge glücken,
Schaf' und Ziegen zu berücken.
Eh' ich selber wieder kehre
Und es selbst von dir begehre,
Oeffne ja die Thüre nicht!
Und wenn Jemand kommt und spricht:
Kleiner, mach' die Thüre auf!
Dann sag': Hier ist nichts zu Kauf!„

* * *

Also

Also sprach zu ihrem Sohn
Eine Zieg' im Warnungston,
Und das kleine Böckchen that
Alles nach der Mutter Rath!
Es verschloß die Thür von innen,
Und die Mutter gieng von hinnen.

* * *

Als zwei Stunden nun verstrichen,
Kommt ein Wolf zum Stall geschlichen,
Ahmt der Mutter Stimme nach,
Sehr natürlich: Kleiner, mach
Mir die Thür ein wenig offen,
Ich bin wieder eingetroffen!

* * *

Auf vom Lager stand der Kleine
Bey dem Ruf und kukt' durch eine
Feine Ritze erst und sah,
Ob die Mutter wirklich da.
Als er nun den Wolf entdeckte,
Der schon mit der Zunge leckte,
Rief er wieder: Lauf nur, lauf,
Hier ist nichts für dich zu Kauf!
Deine Worte gleichen zwar
Meiner Mutter auf ein Haar;

Aber, lacht der kluge Bock,
Wiss', ich kenne deinen Rock.
Schämig muß der Wolf nun welchen,
Und zurück zum Walde schleichen;
Doch der Bock mied die Gefahr,
Weil er fein gehorsam war.

(Wilke.)

Der beladene Esel.

Ein Esel war mit Salz beladen,
Und mußte durch ein Bächlein waden.
Hier legt' er sich zur Kühlung nieder
Und hob sich leicht und fröhlich wieder,
Denn weggeschmolzen in der Fluth
War alles Salz. Da dacht' er: Gut,
Werd' ich hieher einst wiederkommen,
So soll mir dieser Kunstgriff frommen.
Und es geschah nach wenig Tagen,
Da mußt' er eben Schwämme tragen.
Er kam zum selben Bächlein wieder,
Und legt' sich in der Hoffnung nieder,
Daß, wie vor Kurzem, seine Bürde
Auch dieses Mal verschwinden würde.
Allein der Langohr ward betrogen;
Denn, siehe da! die Schwämme zogen

Das Wasser ein. Nun half kein Streben
Und keine Mühe sich zu heben:
Er mußt' ohn' Gnade untersinken
Und jämmerlich im Bach ertrinken.

(Wilke.)

Der Löwe und die Maus.

Ein Löwe von der Jagd ermattet,
Lag schlafend vom Gebüsch umschattet,
Da kam sogleich zu ihm ein Haufen
Von muntern Mäusen hingelaufen,
Und eine sprang zum Zeitvertreib
Dem König plötzlich auf den Leib.
Er streckt die Pfot' unwillig aus,
Und ach! ergriffen ward die Maus.
„O!" bat sie, „schenkt mir doch das Leben,
Was kann es euch für Ehre geben,
Ein armes kleines Thier zu tödten?
Ich helf' euch wieder einst aus Nöthen,"
Der Löw' erhört' ihr banges Flehn
Und ließ sie frei von dannen gehn.
Der Löwe fiel nach wenig Tagen
In Stricke, die im Walde lagen,
Und konnte selbst sich nicht befrei'n.
Da fieng er heftig an zu schrei'n.

Das Mäuschen hörte sein Geschrey
Und lief in großer Eil' herbey:
„Herr König wie ist's euch ergangen,
Ihr sitzt ja hier im Netz gefangen?
Doch weil ihr neulich mir vergeben,
So will ich euch der Noth entheben."
Die Stricke fing sie an zu nagen,
Die fest um seine Füße lagen;
Und sieh, da war in Eins, Zwei, Drey,
Die königliche Hoheit frey.

(Wilke.)

Das Lamm und der Wolf.

Wer lustig ist zu Zank und Streit,
Der findet wohl Gelegenheit.

* *
*

Ein Lämmchen gieng einmal zum Bach!
Das sah ein Wolf und folgt ihm nach.
Das Lamm stand unten und er oben,
Und dennoch fieng er an zu toben,
Damit er Zank und Streit erhübe:
„Was machst du mir das Wasser trübe?"
„Ich?" fragt das Lamm. „Sieh doch, von dir
Kommt ja die Fluth herab zu mir!"
Das sah recht gut der Wolf auch ein,
Und schämte sich fast selbst. „Allein"

So fuhr er fort, „vor zwanzig Wochen
Hast du mir Böses nachgesprochen;
Dafür will ich den Lohn dir geben."
„Ach" sprach das arme Lamm mit Beben:
„Ich bin ja noch nicht halb so alt!"
„So war's dein Vater der mich schalt!"
Rief drauf der Wolf und würgt' in Wuth
Das schwache Lamm und trank sein Blut.

(Wilke.)

Vorwitz.

„Sieh, Dietrich," sagte der Vater einmal des Morgens zu seinem kleinen Sohn und hob ihn an's Fenster: „sieh, in vergangner Nacht ist der Teich zum ersten Mal zugefroren, und wir sind erst im Anfang des Novembers. Aber wenn du nach der Schule gehst, so laß dich nicht etwa gelüsten, darauf zu glissen, denn kaum ist wohl das Eis so stark, daß es eine Krähe tragen kann.

Die Uhr schlägt acht
Und Dietrich macht
Sich auf, die Schule zu besuchen.
Ein schönes Stückchen Kuchen
Giebt ihm die Mutter noch,

Und warnt ihn, doch
Das Eis ja zu vermeiden
Und er versprach's beym Scheiden.

Der Schulweg gieng nahe bey dem Teiche vorüber. Als Dietrich neben demselben war, sprach er halb laut, was er dachte:

Ei, ist nicht der Teich
Einem Spiegel gleich,
Heller, wie Krystall,
Glänzt er überall!

Aber ich werde mich wohl hüten, hinauf zu gehen auf's Eis. Doch — nur eine Krähe sollt' es halten? Hier am Ufer scheints doch ziemlich dick. Wollen einmal diesen Stein hinauf wälzen.

Seht, es trägt den großen Stein!
Ei, dann wird's auch mich wohl tragen;
Ja, ich kann es wohl 'Mal wagen!
Laß doch sehn,
Es wird schon gehn!
Aber nicht bis in die Mitte,
Höchstens sechs bis sieben Schritte.
Knack! brach das Eis und Dietrich lag,
Eh' er das letzte Wort aussprach,
Auch schon im Wasser und ertrank,
So viel er auch nach Hülfe rang.

Das arme Blut
Muß in der kalten Fluth
Sein süßes Leben
So jung hingeben!

Allein so ist's, wenn man guten Rath zu einem Ohre hinein und zum andern wieder hinaus gehn läßt!

(Wilke.)

Die junge Maus und die Falle.

Mutter, rief die junge Maus,
Sieh doch Mutter, welch ein Schmaus
Liegt hier in dem kleinen Kasten!
Laß uns nun nicht länger fasten.
Wie durchwürzt der süße Duft
Des gebratnen Specks die Luft!

Doch, die klügre Mutter spricht:
Dummes Kind, bey Leibe nicht!
Weißt du wohl, das Kästchen ist
Eine Falle, die mit List
Manche Maus gefangen hat,
Der zum Speck die Lust antrat!

Was du sagst! versetzt die Kleine:
Eine Fall' ist's? doch — ich meyne,
Dran zu riechen wird mir eben
Weiter keinen Schaden geben.
Mit den Worten lief sie hin,
Roch daran und — saß darin;
Denn die Klappe fiel im Nu,
Ehe sie es dachte, zu.
Und zu spät ist alles Klagen;
Warum läßt du dir nicht sagen!

(Wilke.)

Das große lateinische Alphabet.

A B C D E F G H I
K L M N O P Q R
S T U V W X Y Z.

Das kleine lateinische Alphabet.

a b c d e f g h i k
l m n o p q r s t u
v w x y z.

Wie ist der Kohl und die Ziege zu retten?

Vater Hellwig erzählte einst seinen Kindern folgenden Vorfall: Es sollte Jemand in einem Kahn einen Wolf, eine Ziege und einen Haufen Kohl nach dem entgegengesetzten Ufer eines Flusses übersetzen. Der Kahn war aber so klein und enge, daſs er nur immer einen von diesen Gegenständen aufnehmen konnte. Es entstand nun die Frage, welchen er zuerst übersetzen sollte, ohne fürchten zu müssen, daſs während der Ueberfahrt nicht der Wolf die Ziege, oder die Ziege den Kohl fresse.

„Je nun!" versetzte der kleine, vorschnelle Ferdinand, „ich hätte zuerst den Wolf übergesetzt.

Der Vater. Aber dann hätte ja unterdeſs die Ziege den Kohl aufgefressen.

Friederike. Nein, ich würde zuerst die Ziege übersetzen; denn der Wolf kann ja doch den Kohl nicht fressen.

Der Vater. Recht gut! Dieſs würde das erste Mal wohl gehen; aber was soll er nun zur zweiten Ueberfahrt einnehmen? —

Den

Den Wolf? — so würde dieser während der dritten Ueberfahrt die Ziege zerreissen. Den Kohl? — nun dann würde dieser eine Beute der Ziege.

Friederike. Ja, da weiſs ich doch wirklich dem armen Mann keinen Rath zu geben.

Ferdinand. Ich eben so wenig; denn (mit einer nachdenkenden Miene, den Finger an der Nase) wollte er auch den Kohl zuerst einschiffen, so würde die arme Ziege von dem gefräſsigen Wolfe verschlungen werden. — Ist denn aber der Kahn wirklich so schmal und klein, daſs er den Wolf und den Kohl nicht zugleich fassen könnte?

Der Vater. Wenn dieſs angienge, so wäre in der That Alles gerettet. Aber der Kahn könnte sinken.

Ferdinand. Nun dann kann ich nicht rathen, noch helfen. Da muſs der Mann Eins von den Sachen aufopfern.

Friederike. Ich lieſse die Ziege immer Etwas von den Kohl knabbern. Was kann sie denn in den wenigen Augenblik-

ken

ken Grofses auffressen? Wenn ich dann den Wolf zuerst übergesetzt hätte, so holte ich den Kohl und zuletzt die Ziege.

Der Vater. Das könnte dem armen Mann aber doch Verdrufs zuziehen, wenn er seinem Herrn den angenagten Kohl überbrächte.

Ferdinand, Ei, Vater, nun weifs ich, wie er's machen mufs. Unterdefs er den Wolf übersetzt, mufs er die Ziege anbinden, dafs sie den Kohl nicht erreichen kann.

Der Vater. Dein Vorschlag läfst sich hören. Wenn nur nicht zwey grofse Aber dabey wären. Erstens hat er keinen Strick und zweitens ist in einem weiten Umfang kein Baum oder Strauch zu sehen, woran er die Ziege binden könnte.

Ferdinand. Fatal, dafs auch Alles so unglücklich zusammentreffen mufs!

Friederike. Konnte aber auch der Mann nicht vorher daran denken und sich mit einem Knittel und Strick versehen?

Der Vater. Er hatte wirlich nicht eher an die Schwierigkeit gedacht, als bis er sie überwinden sollte. — Freilich hätte er sie vorher sehen können: indefs, da er nun ein-

einmal in der Verlegenheit ist, so möchte ich ihn doch gerne daraus retten.

„Ich hab's, lieber Vater!" sagte der bedächtige Wilhelm, der lange in tiefem Nachdenken gesessen hatte, und der sich nie eher beruhigte, als bis er den rechten Punkt getroffen.

Der Vater. Ei vortreflich! Es giebt wirklich ein Mittel, die Ziege und den Kohl zu retten. Laſs sehen, ob du es getroffen hast.

Wilhelm. Bei'm ersten Ueberfahren nehme ich die Ziege ein. Der Kohl bleibt bei'm Wolfe, der ihn gewiſs nicht anrührt. Das zweite Mal nehme ich den Kohl, setze ihn am jenseitigen Ufer ab, und nehme dafür die Ziege wieder in meinen Kahn auf. Diese lade ich wieder aus und schiffe nun meinen Wolf über, der abermals mit dem Kohl allein bleibt. Zuletzt hole ich die Ziege herüber und habe alsdann alles Drey wieder unversehrt bey einander.

Der Vater. Bravo! Richtig getroffen! — So machte es auch unser Jemand und war nicht wenig erfreut über seinen gescheidten Einfall.

(C. W. Spieker.)

Der

Der furchtsame Franz.

Aufgemerkt, ihr holden Kleinen,
Die ihr oft Gespenster scheut,
Auf ein Mährchen neuer Zeit,
Das ich selbst nicht ohne Grauen
Euren Ohren kann vertrauen.

Fränzchen, gar ein munt'rer Bube,
War, wie ihr, von Furcht nicht frey,
Ja, Franz glaubte Hexerey,
Und hört' gerne grause Sachen
Von Kobolden und von Drachen.

Jüngst war er bey Nacht im Garten
Mit der Muhme, die, wie er,
Glaubte Nix und wildes Heer.
Siehst du, rief das Weib mit Beben,
Dort den Feuerdrachen schweben!

Ei, wie sträubten sich die Härchen,
Als Franz in die Höhe sah,
Hu der Drache war schon da;
Todtenbleich mit lautem Heulen
Will er in die Stube eilen.

Aber ach! der arme Knabe
Stiefs an einen mächt'gen Stein,
Fiel und brach das linke Bein:
Sicher geht das Bein verloren;
So bestraft die Furcht den Thoren.

Staatliche Bibliothek
Regensburg

Der furchtsame Franz.

Aufgemerkt, ihr holden Kleinen,
Die ihr oft Gespenster scheut,
Auf ein Mährchen neuer Zeit,
Das ich selbst nicht ohne Grauen
Euren Ohren kann vertrauen.

Fränzchen, gar ein munt'rer Bube,
War, wie ihr, von Furcht nicht frey,
Ja, Franz glaubte Hexerey,
Und hört' gerne grause Sachen
Von Kobolden und von Drachen.

Jüngst war er bey Nacht im Garten
Mit der Muhme, die, wie er,
Glaubte Nix und wildes Heer.
Siehst du, rief das Weib mit Beben,
Dort den Feuerdrachen schweben!

Ei, wie sträubten sich die Härchen,
Als Franz in die Höhe sah,
Hu der Drache war schon da;
Todtenbleich mit lautem Heulen
Will er in die Stube eilen.

Aber ach! der arme Knabe
Stieſs an einen mächt'gen Stein,
Fiel und brach das linke Bein:
Sicher geht das Bein verloren;
So bestraft die Furcht den Thoren.

Staatliche Bibliothek
Regensburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pöhlmann, Johann Paul

ABC- und Lesebuch

Nürnberg 1809

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Päd.60#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11302167-2